

## **„Woher wir kommen, wohin wir gehen“**

### **Auf dem Weg in eine neue Bildungslandschaft Das Praxisforschungsprojekt – Leben lernen**



In aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussionen besteht Einigkeit darüber, dass eine qualitative Veränderung des Schul- und Bildungssystems in Richtung Ganztagsbildung unabdingbar ist. Offen ist lediglich, wie ihre inhaltliche Ausgestaltung aussehen soll.

Unsere Motivation für das hier dargestellte Vorhaben ergibt sich aus der Notwendigkeit, die gleichzeitig Chance und Herausforderung ist, an der Entwicklung und Untersuchung von tragfähigen und übertragbaren Modellen einer gemeinsam von Schule, Kunst, Kultur und Jugendhilfe gestalteten kulturellen Ganztagsbildung mitzuwirken. In der gemeinsam verantworteten neuen Bildungslandschaft liegt die Chance auf Verwirklichung eines integrativen Bildungskonzepts „mit einer Vielfalt von Orten, Gelegenheiten und Inhalten“, im Horizont einer „öffentlichen Gesamtverantwortung für eine Bildung für alle.“<sup>1</sup>

Mit dem Praxisforschungsprojekt – Leben lernen versuchen wir, den Weg in eine neue Bildungslandschaft zu beschreiben. Wir erarbeiten und untersuchen in verschiedenen „Projekt-Laboratorien“ neue Lern- und Bildungsformen, mit dem Ziel einer gemeinsam von Jugendhilfe/Jugendarbeit, Kunst/Kulturvermittlung und Schule/Unterricht gestalteten ganzheitlichen Ganztagsbildung.

Mit „Projekt-Labor“ umschreiben wir eine neue Projektsituation, die sich aus der Zusammenarbeit von Partnern der Jugendhilfe und der kulturellen Bildung, Künstlern, Lehrern, Wissenschaftlern und den jeweiligen Schülern ergibt. Durch das Zusammenwirken dieser „Akteure“ entsteht ein völlig neuer und unerforschter (Bildungs-) Raum. Im Zentrum der Projektlaboratorien stehen die Erfahrungs- und Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen, die mit künstlerischen Mitteln (Tanz, Theater, Film) aufgegriffen und somit zum Ausgangspunkt von Bildungsprozessen werden.

Wir planen, in den Schuljahren 2006/07 und 07/08 zusammen mit Partnerschulen, Schülern<sup>2</sup> und Eltern, Tanz-/Theater-/Filmprojekte zu entwickeln und durchzuführen. Mit den Kooperationsprojekten möchten wir eine „lebendige Lernkultur“ schaffen und ihre Entstehung gleichzeitig wissenschaftlich untersuchen und darstellen.

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: 12. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin, 2006, S. 547

<sup>2</sup> Zur besseren Lesbarkeit des Textes verwenden die Verfasser die maskuline Schreibweise

Die kulturpädagogische und wissenschaftliche Arbeit im Praxisforschungsprojekt – Leben lernen soll sowohl zu aktuellen bildungspolitischen wie jugend- und familienpolitischen Reformbemühungen als auch zum Verständnis der Kulturen beitragen. Wir möchten anschaulich zeigen, wie eine „geistvollere und lebendigere Bildungs-Schule“ (H. v. Hentig) aussehen könnte.

### **Lebendige Lernkultur – Vermittlung und Kooperation**

Unter „lebendiger Lernkultur“ verstehen wir Bildungsräume, in denen Kinder und Jugendliche sich alle Kompetenzen aneignen können, die sie für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung in unserer komplexen Gesellschaft brauchen.

Wir möchten im praktischen Sinn Modellprojekte entwickeln, sie wissenschaftlich untersuchen und zeigen, wie ganzheitliche Bildungsprozesse funktionieren könnten. Dabei gehen wir der Frage nach, wie die Kooperationsstrukturen zwischen Schule und Kulturpädagogik zur Verwirklichung einer lebendigen Lernkultur aussehen könnten.

Erst durch die Zusammenarbeit von Partnern der kulturellen Bildung, Künstlern, Lehrern, Wissenschaftlern und den jeweiligen Schülern können neue und bisher unerforschte (Bildungs-) Räume etabliert werden. Vorausgesetzt, die Erfahrungs- und Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen stehen dabei im Mittelpunkt, ihre Erfahrungen, Wünsche und Träume. Gemeinsam mit den Schülern entwickeln Schul- und Kulturpädagogen sowie Künstler die Inhalte und Themen der kulturpädagogischen Projekte.

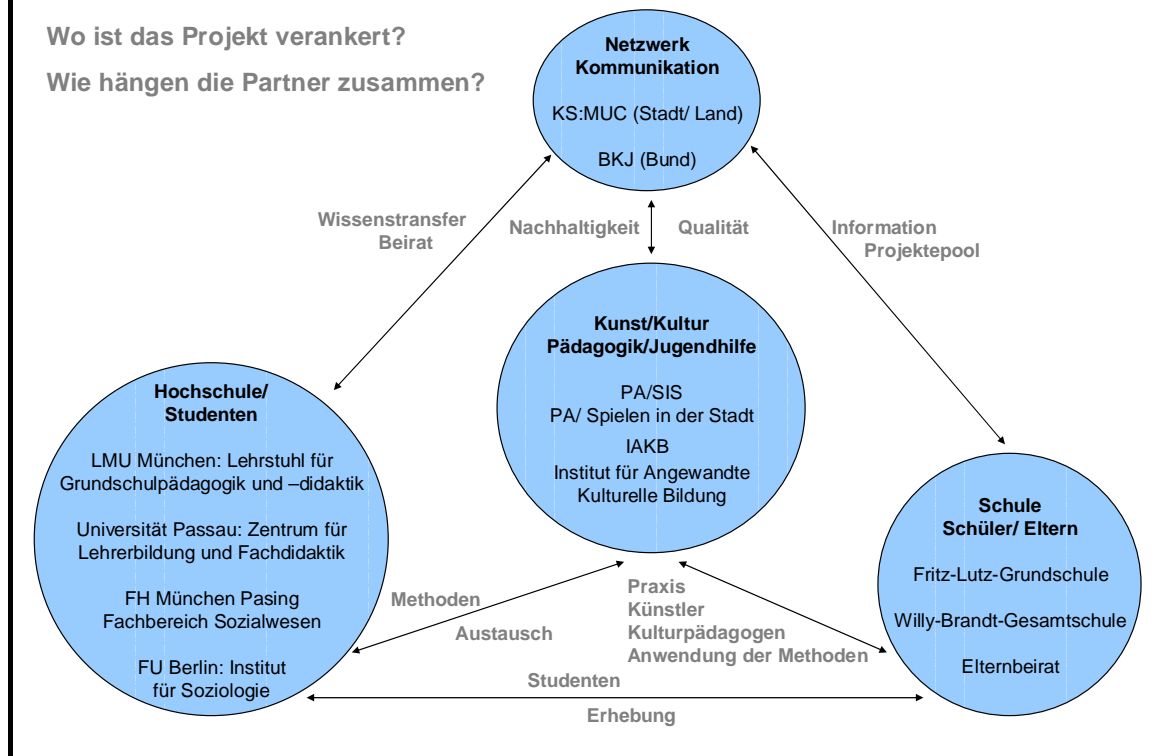
Über den Einsatz und die Verwendung der künstlerisch-kulturellen Mittel Tanz, Theater und Film erhalten die Kinder und Jugendlichen in der Projektpraxis die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen frei zu entfalten und zu ihren eigenen Bedürfnissen zu stehen. So lernen sie, sich selbst, ihre Möglichkeiten und Grenzen und die ihrer Mitschüler einzuschätzen und zu respektieren. Im Vordergrund des Projektes stehen nicht Leistungen oder Ergebnisse, die produziert werden sollen, sondern die Förderung von Kreativität, von eigentätigen und eigenverantwortlichen Lern- und Bildungsprozessen sowie das soziale Miteinander in der Gruppe.

Diese Art der Förderung von Kindern und Jugendlichen in neuen ganzheitlichen Bildungsprozessen und ihre Untersuchung und Darstellung braucht die Vermittlung und Kooperation von Schule, Jugendhilfe, Kunst, Kultur und Wissenschaft, wie sie in folgender Grafik exemplarisch dargestellt ist:

## Praxisforschungsprojekt – Leben lernen

Wo ist das Projekt verankert?

Wie hängen die Partner zusammen?

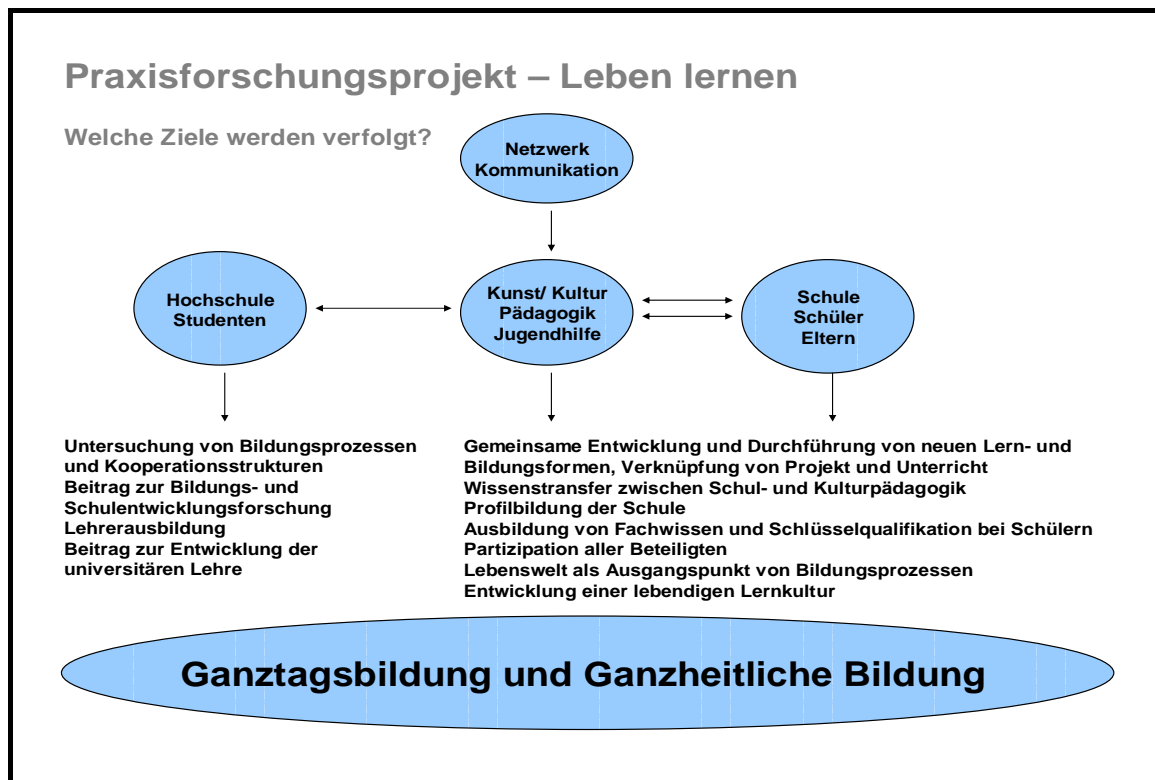


### Wissenschaftliche Untersuchung

Zur Verwirklichung dieses integrativen Konzepts ganzheitlicher Bildung müssen die Wirkungen von Bildungsprozessen in Kooperationsprojekten beobachtet und transparent gemacht werden. Grundvoraussetzung dafür ist die Einheit von Projektpraxis und Praxisforschung. Damit das Zusammenspiel von praktischer Durchführung der einzelnen Tanz-/Theater-/Filmprojekte und ihre wissenschaftliche Untersuchung gewährleistet ist, agieren in den „Projektlaboratorien“ kulturpädagogisch und wissenschaftlich qualifizierte Mitarbeiter in der Rolle aktiv teilnehmender Beobachter.

Sie initiieren zusammen mit den Lehrkräften ganzheitliche Lernprozesse (kognitiv, emotional, sozial) durch die Verschränkung von Unterricht mit künstlerischen und kulturellen Mitteln. Alle Teilnehmer partizipieren aktiv und unabhängig ihrer sozialen Hintergründe an allen Prozessphasen. Zur Kommunikation und Steuerung der Projekte werden unter Beteiligung von Schülern Gremien eingerichtet.

Die wissenschaftliche Begleitung zielt darauf ab, Kooperationsformen von Schule und Jugendhilfe (Kulturpädagogik) zu untersuchen, darzustellen und zu verbessern. Ebenso die individuellen und Gruppen bezogenen Lern- und Bildungsprozesse, die Auswirkungen des Projektes auf den Unterricht und die Schulkultur, sowie die Synergien von Projektarbeit und Unterricht. Die Projektarbeit und wissenschaftlichen Untersuchungen werden in den Medien, auf Fachtagungen und in Publikationen öffentlich präsentiert.



Viele Bildungskonzepte der Vergangenheit haben sich nicht bewährt, weil sie den Schulen „verordnet“ wurden und nicht Ergebnis eines längeren Entwicklungsprozesses unter Beteiligung aller Betroffenen waren. Die Entwicklung eines integrativen ganzheitlichen Bildungskonzepts muss an der Praxis ansetzen und – was bereits im Begriff „ganzheitlich“ angelegt ist – interdisziplinär ausgerichtet sein. Diesbezügliche Erfahrungen fehlen weitgehend in Deutschland.

Was die aktuellen Studien zur Bildungsforschung in der Regel nicht leisten, ist die Darstellung der pädagogischen und kulturellen Prozesse, die ganzheitliche Bildung bei den Kindern und Jugendlichen entstehen lassen und die Untersuchung der Kooperationsbedingungen an Schulen. Das betrifft die Frage nach den Möglichkeiten und Voraussetzungen für Schulentwicklung hin zu einer ganzheitlichen Ganztagsbildung.

Erst durch die gemeinsame Gestaltung und Erforschung von Modellprojekten zusammen mit Schulen und die Rückkoppelung der Erkenntnisse in die Ausbildung kann langfristig eine nachhaltige Änderung der Bildungslandschaft erfolgen.

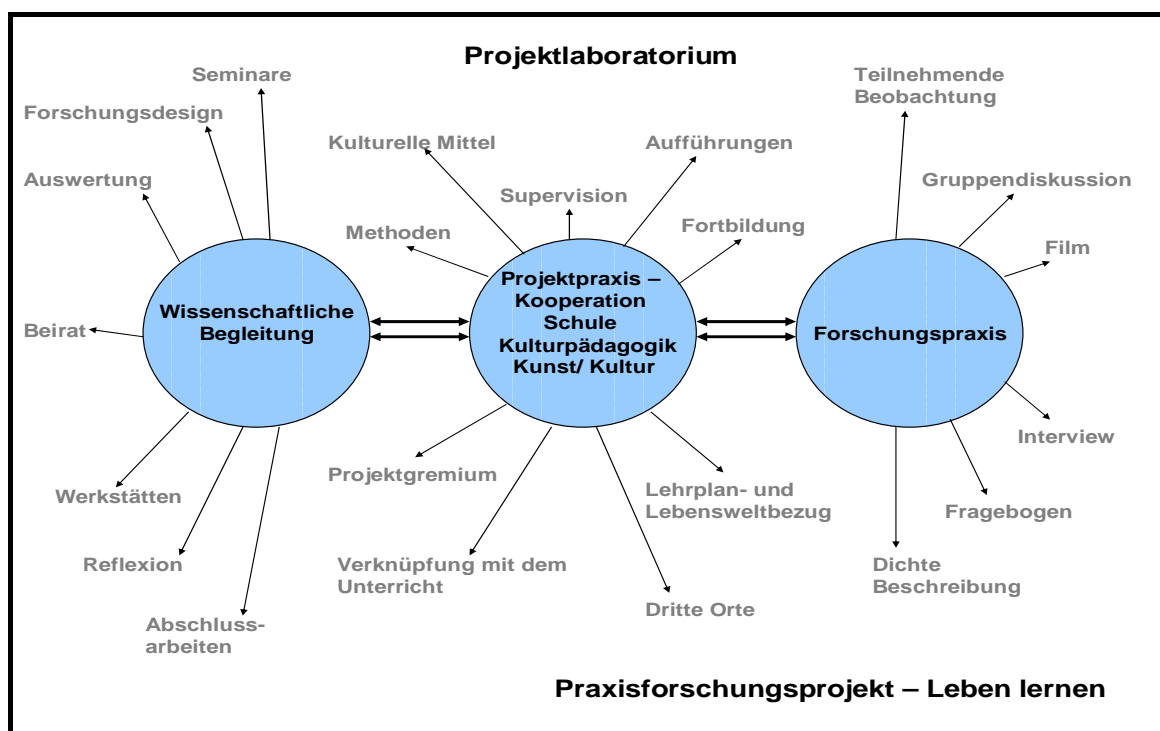
Bevor man die Frage nach dem „was“ beantworten kann: was inhaltlich, strukturell, personell und finanziell an Konzepten umgesetzt werden sollen, müssen mit der beschriebenen Praxisforschung im Sinne einer „Angewandten Kulturellen Bildung“ zunächst die zentralen Fragen nach dem „Wie“ beantwortet werden:

- Wie gestalten sich Kooperationsformen in Bezug auf Inhalte, Methoden, Struktur und Organisation der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern aus Schule, Jugendbildung, Kunst und Wissenschaft?
- Wie entwickeln sich individuelle und Gruppen bezogenen Lern- u. Bildungsprozesse?
- Wie können Erfahrungen und Ziele künstlerisch-kultureller Projektarbeit und Jugendhilfe mit dem Lehrplan verknüpft werden?
- Wie trägt das Zusammenspiel der Projektanordnung, der Projektmethoden und der künstlerisch-kulturellen Mittel zur Förderung einer lebendigen Lernkultur bei?
- Wie könnte eine neu gestaltete ganzheitliche Ganztagsbildung an der Schnittstelle von kultureller Jugendbildung und Schule aussehen?

- Wie sind die Auswirkungen der kulturellen Projektpraxis auf den Unterricht und die Schulkultur über die Projektgruppe hinaus?

Die Untersuchung und Beantwortung dieser Fragen braucht eine kultur- und schulpädagogische Projektpraxis in der sich künstlerisch-pädagogische und wissenschaftliche Arbeit durchdringen und gegenseitig bedingen. Zur Verwirklichung dieses Ansatzes werden im „Praxisforschungsprojekt: Leben lernen“ Projektlaboratorien geschaffen, in denen sich der Blick, den Wissenschaftler von außen mit einer gewissen Distanz auf das Projekt werfen und die Perspektive der Projektinitiatoren, die gleichzeitig als Künstler bzw. Kulturpädagogen und Wissenschaftler am Projekt aktiv mit den Kindern und Jugendlichen teilnehmen, verschränken.

Nur in dieser Konstellation können die Projekt-Laboratorien ihre Aufgaben erfüllen und sich kontinuierlich im Hinblick auf die Herstellung einer gemeinsam gestalteten lebendigen Lernkultur entwickeln und somit auf andere Initiativen übertragbare Strukturen entwickeln.



## Ausbildung und Fortbildung

Die beschriebenen Modellprojekte erfordern von den beteiligten Schul-, Kultur- und Sozialpädagogen und auch von Künstlern ein neues ganzheitliches Selbstverständnis ihres Berufes sowie die Fähigkeit zur Kooperation und fördern innovative Handlungsweisen.

Hochschulen und Fortbildungseinrichtungen sind aufgrund der Veränderung des Bildungssystems und der Aufgaben von Pädagogen gefordert, deren Ausbildung zu reformieren. Dazu können die beschriebenen Projekte, vor allem durch die Vernetzung von verschiedenen universitären Einrichtungen untereinander sowie mit Schulen und Trägern der Jugendhilfe (auf kommunaler sowie auf Landes- und Bundesebene), durch die Integration von Studenten und den Transfer von Inhalten und Ergebnissen in das Ausbildungssystem, einen entscheidenden Beitrag leisten.

Eines der vorrangigen Ziele dabei ist es, die Arbeit in den Projekten, am Aufbau der Kooperationsstruktur und der Entwicklung von Methoden zur Erforschung der neuen Bildungsmodelle als Ausbildungsinhalt in die universitäre Lehrerbildung zu integrieren. Das heißt,

angehende Lehrkräfte sollen die Chance erhalten, an der Entwicklung, Durchführung und Evaluation der beschriebenen Projektformen im Rahmen ihrer Ausbildung mit zu wirken. Über die Vergabe von Praktikumsstellen und die Möglichkeit, im Rahmen des Praxisforschungsprojekts Studienabschlussarbeiten zu verfassen, sollen Studenten aus erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen in das Projekt integriert werden. Auf diese Weise kann zukünftigen Lehrern, Sozial- und Kulturpädagogen die Chance eröffnet werden, sich von Beginn ihrer Ausbildung Fähigkeiten anzueignen, die ihnen eine zukünftig veränderte Bildungslandschaft mit der Entwicklung zur Ganztagsbildung und der Kooperation von Schule, Kunst, Kultur und Jugendhilfe abfordern wird.

### **Projektleitung**

Pädagogische Aktion/ Spielen in der Stadt e.V. zusammen mit dem Institut für Angewandte Kulturelle Bildung e.V.

### **Partner**

- Grundschule an der Fritz-Lutz-Straße (München-Denning)
- Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule (München-Hasenberg)
- Kultur- und Schulservice München, KS:MUC
- Bayerisches Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, ISB
- Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, BKJ
- Ludwig Maximilian Universität München, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik
- Universität Passau, Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik
- Fachhochschule für Sozialwesen München, Fachbereich für Sozialarbeit
- Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

### **Projektzeitraum**

Oktober 2006 bis September 2008

### **Förderung**

Stiftung Deutsche Jugendmarke

### **Kontakt**

Pädagogische Aktion/ Spielen in der Stadt e.V.  
Alexander Wenzlik  
Augustenstraße 47 Rgb., 80333 München  
089.52 30 06 95  
[info@spielen-in-der-stadt.de](mailto:info@spielen-in-der-stadt.de)  
[www.spielen-in-der-stadt.de](http://www.spielen-in-der-stadt.de)

Institut für Angewandte Kulturelle Bildung e.V.  
Tom Biburger  
Entenbachstraße 41, 81541 München  
089.52 03 21 20  
[post@iakb.de](mailto:post@iakb.de)  
[www.iakb.de](http://www.iakb.de)